

Fragebogen zur Konsultation Lehrplan 21

28. Juni bis 31. Dezember 2013

Wir bitten Sie, bei der Beantwortung der Fragen jeweils genau anzugeben, auf welche Stelle im Lehrplan sich Ihre Rückmeldung bezieht: Bitte Marginalie (d.h. links stehende Bezeichnung des Abschnitts) oder Code (z.B. MA.1.A.3.c) angeben.

Persönliche Angaben

Diese Angaben brauchen wir für die Bearbeitung des Fragebogens.

Absender/in	SP Schweiz
Institution/Abteilung	Zentralsekretariat
Kontaktperson für Rückfragen	Chantal Gahlinger
Strasse, Nummer	Spitalgasse 34
PLZ/Ort	3001 Bern
E-Mail	Chantal.gahlinger@spschweiz.ch
Telefon	031 329 69 68

Vernehmlassungsgruppierung

Geben Sie bitte an, im Namen welcher der unten stehenden Gruppierung Sie Ihre Stellungnahme abgeben.

- Kanton
- Organisation der Lehrerinnen und Lehrer oder der Schulleitungen der Volksschule
- Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer, Fachdidaktikvereinigung
- Organisation der Eltern oder der Schülerinnen und Schüler
- EDK, Bildungsnetzwerk, Konferenz im Bildungswesen
- Organisation der Arbeitswelt (OdA)
- Bundesamt, Bundesstelle
- Partei
- Anderes

Fragen zur Konsultation Lehrplan 21

1. Lehrplan 21 im Überblick

Haben Sie allgemeine Bemerkungen zum Lehrplan 21?

- **Die Harmonisierung des Bildungsraums Schweiz dient der Förderung von Chancengerechtigkeit.** Sie geht auf eine Initiative der SP zurück und wird von der Bevölkerung unterstützt: Die neue Bildungsverfassung wurde mit 86% Ja-Stimmen-Anteil angenommen. Artikel 62 BV besagt, dass für das Schulwesen die Kantone zuständig sind. In Absatz 4 wird aber eine minimale Harmonisierung vorgegeben. Wir sind der Überzeugung, dass der Lehrplan21 einen wichtigen Beitrag zur Erreichung dieses Ziels leistet. **Die bisherigen insgesamt sehr positiven Erfahrungen mit dem Plan d'études romands bestätigen uns in dieser Annahme. In diesem Sinne begrüßen wir den Lehrplan21 im Grundsatz sehr und anerkennen die grosse und umfassende Arbeit, die zu dessen Erarbeitung geleistet wurde.** Wir erachten es als Vertrauensbeweis gegenüber der Volksschule, dass man ihr mit dem LP21 so breit angelegte Aufgaben übertragen will.
- **Der LP21 ist aber auch ein sehr ehrgeiziges Projekt, das nach seiner Fertigstellung den Kantonen für die Einführung übergeben werden muss. Wir sind der festen Überzeugung, dass die Implementierung nur gelingen kann, wenn ausreichend Ressourcen bereit stehen und die Rahmenbedingungen stimmen, die wir weiter unten ausführen.** Die Forderung nach ausreichenden Ressourcen ist heute, wo radikale Sparmassnahmen die Zukunftsfähigkeit des Bildungswesens bedrohen, besonders dringend. Es genügt dabei nicht, „Shut downs“ von Schulen, Streichungen von Lektionen, grössere Klassen und Erschwerungen der Integration zu verhindern. Darüber hinaus dürfen dringend notwendige Investitionen – gerade auch durch den LP21 verursachte – nicht dem Steuerwettbewerb geopfert, d.h. aufgeschoben oder gar gestrichen werden.
- Die SP engagiert sich für eine Schule, die sich im Interesse der Kinder und der Gesellschaft konsequent an den Bedürfnissen und Rechten der Kinder ausrichtet. Im Zentrum steht die Einzigartigkeit und Individualität des Kindes. **Auch der LP21, so wie wir ihn verstehen, richtet sich an den Kindern und ihren Bedürfnissen aus. Dabei muss das Recht auf Bildung im Zentrum stehen.** Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung, Betreuung und Erziehung - und das bereits von Geburt an. Die UN-Kinderrechtskonvention schreibt dieses Bildungsrecht fest und darauf berufen wir uns. **Bildungspolitik ist zudem die beste Sozialpolitik.**
- Kinder und Jugendliche haben einen verfassungsrechtlichen Anspruch auf Mitwirkung und Mitsprache im Rahmen ihrer Urteilsfähigkeit (Art. 11 BV; Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention). Dies betrifft auch ihren Schulalltag, das Zusammenleben in der Klasse und in der Schulgemeinschaft. **Deshalb soll die Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler in den Bildungszielen verbindlich verankert werden.**
- **Insbesondere bei der Förderung benachteiligter Kinder und solcher mit besonderen Bedürfnissen besteht Handlungsbedarf.** Noch immer sind die Bildungschancen in der Schweiz stark durch die soziale Herkunft bestimmt. Kinder aus unterprivilegierten, bildungsfernen Familien haben bereits beim Eintritt in den Kindergarten schlechtere Chancen als privilegiert und bildungsnah aufwachsende Kinder. Wir sind der Überzeugung, dass die mit dem LP21 verstärkt im Zentrum stehende Kompetenzorientierung, die das Kind vor allem mit sich selber misst, zur Förderung der Chancengerechtigkeit beitragen kann. Der LP21 ermöglicht, dass Kinder ab Beginn der Kindergartenzeit einen ihrem Alter gemässen, an den Werten und Zielen des LP21 ausgerichteten Zugang zu Bildung erhalten. **In diesem Sinne begrüßen wir explizit, dass der LP21 die Kindergartenstufe mitumfasst und auf drei Zyklen aufbaut, die das Kind während der obligatorischen Schulzeit begleiten.**

- Die SP begrüsst die Aufnahme von fächerübergreifenden Themen unter der Leitidee **Nachhaltige Entwicklung, siehe Frage 4g**. Insbesondere die Bereiche **Politik, Demokratie und Menschenrechte sowie Gender und Gleichstellung** müssen aber verbindlicher gehalten werden. Wir wollen politische Bildung, die das Staatsbürgertum, die Partizipation und Mitsprache in den Vordergrund stellt. Beim Bereich Gender muss auf die konkrete und überprüfbare Umsetzung geachtet werden, siehe Fragen 4a und 4g.
- **Diskriminierungen jeglicher Art dürfen keinen Platz haben. Mit Nachdruck weisen wir darauf hin, dass die Gleichwertigkeit der sexuellen Orientierungen, deren Gleichstellung und die Nicht-Diskriminierung von LGBT (Lesbian, Gay, Bi- und Transsexual) nicht ausreichend klar erwähnt sind und wünschen uns eine entsprechende Verdeutlichung und Klärung.** Das Thema **Geschlechtsidentität** findet keine Erwähnung, hier besteht Ergänzungsbedarf, siehe Fragen 7a und 7j. **Mit dem Lehrplan 21 wird kein sexualkundlicher Unterricht im Kindergarten und in der Unterstufe der Primarschule eingeführt. Wir kritisieren diese Auslassung mit Nachdruck, siehe Frage 7a.**
- Den fächerübergreifenden Themen **Berufliche Orientierung und ICT und Medien** (siehe Fragen 4a und 4d) messen wir höchste Bedeutung bei. **Bei der beruflichen Orientierung aber sind die vorgesehenen Ressourcen zu erhöhen.**
- **In der Frage des Spracherwerbs unterstützen wir weiterhin den EDK-Kompromiss gemäss Harnos-Konkordat und somit die für unser Land und die soziale Kohäsion wichtige Sprachenvielfalt, ausreichende Ressourcen vorausgesetzt, siehe Frage 5a.**
- **Die SP Schweiz ist davon überzeugt, dass die Orientierung an Kompetenzen (fachliche, personale, soziale und methodische) richtig ist.** Die Orientierung am Können hat zum Ziel, dass Wissen und Gelerntes verfügbar und anwendbar sind. Wesentlich für den Erfolg von LP21 wird aber sein, dass die **Kompetenzen kohärent und unter Berücksichtigung der persönlichen Entwicklung beurteilt** werden. Dem förderdiagnostischen Charakter entsprechend sollen die **Beurteilungsergebnisse** nur für Eltern, Lehrkräfte und SchülerInnen zugänglich sein. Das **nationale Bildungsmonitoring** gemäss Harnos-Konkordat wird das zentrale Instrument sein, um Systemfragen zu stellen und damit die Qualität zu fördern mit dem Ziel **Best practice**. Flächendeckende, zeitgleiche Leistungsmessungen mit dem Ziel eines „Rankings“ lehnen wir ab. Rankings machen Schulen zu Spielbällen politökonomischer Interessen und haben ein „teaching to the test“ bzw. eine Niveausenkung zur Folge.
- **Die Volksschule ist der Ort, wo Grundrechte verwirklicht werden und der Zugang zur Volksschule wiederum ist ebenfalls ein Grundrecht, das gilt für alle Kinder auch für Kinder von so genannten „Sans-Papiers“.** Der LP21 muss einen eindeutigen Wertebezug haben und die universell geltenden Menschenrechte schaffen den dafür notwendigen **Bezugsrahmen, siehe Frage 2a**. Auch die Kinderrechtskonvention und der Internationale Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (UNO-Pakt I) sind als Grundlagen zu nennen.
- In der öffentlichen Schule werden die Kinder auf das Leben in einer Demokratie vorbereitet. Aus Kindern und Jugendlichen sollen mündige Bürgerinnen und Bürger werden, die für sich und die Gemeinschaft einstehen und Zivilcourage entwickeln. Soziale Gerechtigkeit, Demokratie und die Erhaltung der natürlichen Umwelt sind zentrale Werte, die vermittelt und gelebt werden sollen.
- Die öffentliche Schule ist der einzige Ort, wo sich Menschen aus allen sozialen Schichten begegnen. Deshalb ist sie auch der wichtigste Ort der Integration. Damit dies gelingen kann, muss insbesondere die **politische Bildung einen höheren Stellenwert** erhalten. Das heisst nicht einfach mehr Staatskundeunterricht, sondern eine Auseinandersetzung mit gelebter

Demokratie. **In diesem Bereich erwarten wir eine klare Stärkung der Vorgaben, siehe Frage 7h.**

- Natürlich ist die Schule aber nicht für alles verantwortlich. **Auch Eltern, Gleichaltrige und die Medien spielen eine zentrale Rolle bei der Entwicklung eines Kindes.** Wir sind der Meinung, dass es wichtig ist, dass mit dem LP21 deutlich wird, was die Schule leisten kann und soll und was nicht, auch zur Entlastung der Lehrkräfte. Hier kommt auch die **wichtige Rolle der Eltern** zum Tragen. Gut informierte Eltern können ihre Kinder besser unterstützen und begleiten, was wiederum auch den Lehrkräften zu Gute kommt. Wichtig ist dabei ein partnerschaftlicher Austausch, der die Bereitschaft zur Zusammenarbeit von beiden Seiten erfordert. Das Thema **Elternbildung** ist in diesem Kontext von grosser Bedeutung.

Bedingungen, damit die Implementierung gelingt

- **Der LP21 wird nur dann zur Umsetzung gelangen, wenn ihn die Lehrkräfte, die Schulleitungen und alle Berufsgruppen, die direkt beim Unterricht an der Volksschule mitwirken, mittragen bzw. bereit dazu sind, diesen umzusetzen.** Das heisst, dass bei der weiteren Diskussion die Frage der **ausgewogenen Gesamtbelastung** einen grossen Stellenwert haben muss. Auf die Lehrkräfte kommt viel Neues zu: starke Vernetzung der Fachgebiete, neue Fächerprofile und Themen, Kompetenzorientierung, überfachliche Kompetenzen, Berufsorientierung, ICT/Medien, um nur einige Stichworte zu nennen. Auch die Eltern werden mit grossen und teilweise berechtigten Erwartungen auf die Schule, und damit natürlich auch auf die Lehrkräfte, zukommen. Die Lehrkräfte müssen hinter dem LP21 stehen können und sich in der Umsetzung getragen fühlen. **Befürchtungen, dass es zu viele Kompetenzen gibt, die erreicht werden müssen und dass die Themenfülle zu einer Überlastung führen könnte, müssen ernst genommen und berücksichtigt werden.**
- Zu den Rahmenbedingungen, die erfüllt werden müssen, gehört auch folgendes: Die **Weiterbildung der Lehrkräfte** muss umfassend erfolgen und vom Kanton finanziell getragen werden. Spätestens mit der Einführung des Lehrplans muss das **passende Lehr- und Lernmaterial bereitstehen** (insbesondere auf der Stufe Sek I), das sich auf die Kompetenzen im Lehrplan beziehen muss und das sich auch für heterogene Lerngruppen eignet und die neu kombinierten Fachbereiche adäquat aufnimmt. Dabei muss auch dem Umstand Rechnung getragen werden, dass es Kantone gibt, in denen bis zur Hälfte der Schülerinnen und Schüler in **jahrgangsübergreifenden Klassen** unterrichtet wird.
- Sollte sich bei der Erarbeitung der Lehrmittel herausstellen, dass die Formulierung des Lehrplans Schwächen aufweist, müssen entsprechende Anpassungen möglich sein.
- Es ist wichtig, dass die **Methodenfreiheit** gewahrt bleiben soll. Nach wie vor sollen die Lehrpersonen entscheiden, wie sie ihren Unterricht konkret gestalten wollen. Wir sind der Überzeugung, dass dies auch mit einem gemeinsamen Lehrplan, der ein **Rahmenlehrplan** ist und auch sein soll, möglich ist. Konkret in der Schulstunde wird mit dem entsprechenden Lehrmittel gearbeitet, nicht mit dem Lehrplan.
- Obwohl die **Anzahl Lektionen** einen Einfluss hat auf das Bildungsniveau, wird im LP21 auf die **Einführung einer einheitlichen Stundentafel** verzichtet. Wir halten das grundsätzlich für richtig, sind aber der Meinung, dass eine Angleichung gemäss der **Empfehlung (etwa 7000 Lektionen)** möglichst befördert werden sollte.
- **Den im LP21 vorgesehenen Raum für regionale Bedürfnisse und Vorgaben erachten wir als sehr wichtig.** Dieser muss erhalten bleiben, die Aufteilung 80% (national) 20% (regional)

scheint uns nachvollziehbar. Die Akzeptanz des LP21 auf kantonaler Ebene dürfte auch von dieser Frage beeinflusst werden.

- **Die Umsetzung des LP21 sollte eng begleitet werden und, falls nötig, müssen natürlich auch Anpassungen vorgenommen werden.** Wir regen an, dass auf die Erfahrungen in der Romandie zurückgegriffen wird, die die Umsetzung mit einer interparlamentarischen Kommission begleitet und prüft, was konkret funktioniert und was nicht.
- Wichtig wird auch sein, dass die Koordination mit den nachfolgenden Schulen (Gymnasien, Berufsfachschulen) intensiv ist, um abzusprechen, wie eine optimale Koordination aussieht.
- Wie im PER soll es ein **Glossar und eine Kurzversion** des LP21 geben.

Weitere grundsätzliche Bemerkungen zur Volksschule, die uns wichtig sind

- Die SP setzt sich dafür ein, dass die Volksschule als **kostenlose Tagesschule mit einem umfassenden Bildungsauftrag** für **alle** Kinder ausgestaltet wird. Ziel wäre auch, dass die Kinder ihre **Schulaufgaben** tagsüber in der Schule erledigen. Ein freiwilliges, kostenloses Angebot für Aufgabenhilfe könnte die Chancengerechtigkeit ergänzend fördern.
- Den individuellen Entwicklungen und Fähigkeiten, den besonderen Begabungen oder Lernschwierigkeiten hat die Volksschule grundsätzlich innerhalb jahrgangsunabhängiger Regelklassen mit individueller Unterstützung Rechnung zu tragen.
- Wir sind der Meinung, dass die Türen möglichst lange offen bleiben sollten. **Eine (zu) frühe Selektion (Langzeitgymnasium) kann für Kinder, die sich etwas später entwickeln, sehr negative Folgen haben.**
- Im Sinne der Chancengerechtigkeit sind **Kinder mit besonderen Bedürfnissen**, soweit dies möglich ist, in die Regelschule zu integrieren. Wir verweisen auf das Behindertengleichstellungsgesetz sowie internationale Konventionen. **Diese für uns wichtige Forderung setzt aber natürlich entsprechende Ressourcen – finanziell wie personell – voraus.** Wir sind der Überzeugung, dass sich diese Mittel auszahlen, da damit langfristig Schäden vermieden werden können und die Gesellschaft als Ganze gestärkt wird.
- Die **Pädagogischen Hochschulen** gibt es seit gut 10 Jahren. Diese Entwicklung ist **richtig und wichtig** und wird von uns nicht in Frage gestellt. Im Gegenteil: Eine gute Ausbildung ist die Basis für qualitativ hochstehenden Unterricht. **Die teilweise geäusserte Forderung nach mehr Praxisbezug in der Ausbildung ist aber ernst zu nehmen und wo nötig, sollen entsprechende Anpassungen vorgenommen werden.**
- Für den Lehrberuf selber und die Kinder sind **mehr Männer** erwünscht. Diesem Umstand muss Rechnung getragen werden.

2. Einleitung Lehrplan 21

2a) *Einleitung*: Sind Sie mit dem Kapitel **Bildungsziele** einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

- keine Stellungnahme
- **Wir erachten es als absolut zentral, dass der Referenzrahmen für die Schule und den Unterricht eindeutig formulierte, internationale und auf Werten basierende Vereinbarungen sind, namentlich die Menschenrechte, die Kinderrechte, der Internationale Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (UNO-Pakt I) und die Rechte von Menschen mit einer Behinderung.** Diese von der Schweiz unterzeichneten bzw. ratifizierten Vereinbarungen sind für die Schule als Basis zu nehmen. Dies auch deshalb, weil es Schulen gibt, wo eine Mehrheit der Kinder keine oder eine andere Religionszugehörigkeit kennt als die christliche. Die im LP21 genannten schwammigen Begriffe wie „christliche“ oder „humanistische“ Wertvorstellungen lassen jeden beliebigen Spielraum und schaffen Raum für Willkür. Sie haben in einem Lehrplan für eine öffentliche Schule nichts zu suchen. **Der LP21 muss einen eindeutigen Wertebezug haben und die universell geltenden Menschenrechte schaffen den dafür notwendigen Bezugsrahmen.**
 - **Die Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler soll, wie eingangs bereits erwähnt, in den Bildungszielen verbindlich verankert werden.**

2b) Einleitung: Sind Sie mit dem Kapitel Lern- und Unterrichtsverständnis einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Wie einleitend ausgeführt, erachten wir die Kompetenzorientierung als wichtig und zentral und unterstützen diese. Mit der **Kompetenzorientierung** werden die Ziele verständlich festgeschrieben und sie werden vergleichbar. Kompetenzorientierung heisst, Gelerntes anwenden zu können.

Ohne Beurteilung von Kompetenzen ist Chancengerechtigkeit nicht realisierbar. Das müssen aber nicht klassische Noten sein. Für die Beurteilung von Kompetenzen, insbesondere auch in den neuen Fachgebieten wie Nachhaltige Entwicklung oder Wirtschaft und Haushalt sowie für die sozialen und personalen Kompetenzen müssen entsprechend an der jeweiligen Kompetenz orientierte Kriterien ausgearbeitet werden. Die Beurteilung sollte gesamtheitlich und unter Berücksichtigung der persönlichen Entwicklung des Kindes erfolgen.

Transparente und nachvollziehbare Kompetenzbeschreibungen erleichtern auch das Gespräch zwischen Lehrpersonen, SchülerInnen, Eltern, abnehmenden Schulen und Lehrbetrieben. In der **Sonderpädagogik** dienen die Kompetenzbeschreibungen als Referenzpunkte für die Förderung unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten.

Bei **Bewerbungen und Übertritten** muss Transparenz hergestellt werden, sei das mit einheitlichen Zeugnisformularen oder mit anderen Instrumenten. Der „Multicheck“, der bei der Suche nach einer Lehrstelle häufig zur Anwendung kommt, sollte dadurch überflüssig gemacht werden können.

Im Lehrplan sind **personale und soziale Kompetenzen als überfachliche Kompetenzen** in die Fachbereiche eingebaut. Sie werden von Fachlehrpersonen beurteilt und promotionswirksam bewertet. Wir erachten es als heikel, wenn Fragen der persönlichen Haltung und Lebenseinstellung

schulisch bewertet werden. Personale und soziale Kompetenzen müssen deshalb besonders sorgfältig angegangen werden, da gerade bei Kindern und Jugendlichen eine allenfalls negative (oder negativ empfundene) Wertung in diesen Bereichen gravierende Folgen haben kann und da sich Kinder und Jugendliche auch noch sehr stark entwickeln und verändern können.

Es muss interkantonal geklärt sein, was geschieht, wenn Kinder die **Mindestkompetenzen nicht erreichen**, dies auch bei überfachlichen Kompetenzen.

2c) Einleitung: Sind Sie mit dem Kapitel *Schwerpunkte des 1. Zyklus* einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

2d) Einleitung: Sind Sie mit dem Kapitel *Schwerpunkte des 2. und 3. Zyklus* einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

3. Überfachliche Kompetenzen

***Überfachliche Kompetenzen:* Sind Sie mit dem Kapitel *Überfachliche Kompetenzen* einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Wir erachten die Förderung und den Einbezug überfachlicher Kompetenzen als wichtig, da dies **das Kind, den jugendlichen Menschen in seiner Gesamtheit** erfasst. **Wir verweisen aber auf unsere Bemerkungen zur Beurteilung der Kompetenzen in diesem Bereich und wiederholen sie an dieser Stelle:** Wir erachten es als heikel, wenn Fragen der persönlichen Haltung und Lebenseinstellung schulisch bewertet werden. Personale und soziale Kompetenzen müssen deshalb besonders sorgfältig angegangen werden, da gerade bei Kindern und Jugendlichen eine allenfalls negative (oder negativ empfundene) Wertung in diesen Bereichen gravierende Folgen haben kann und da sich Kinder und Jugendliche auch noch sehr stark entwickeln und verändern können.

Stichwort Umgang mit Vielfalt: Dieser Aspekt, der **jegliche Art von Vielfalt**, insbesondere auch jene der **Familienformen** (z.B. Regenbogenfamilien), der **sexuellen Orientierung und der Geschlechteridentität**, einbeziehen muss, dürfte offensiver vertreten werden. Verschiedenheit soll

nicht nur akzeptiert, sondern als Chance, und je nachdem auch als Folge bzw. Ursache von Benachteiligungen benannt und erkannt werden.

4. Fächerübergreifende Themen

4a) **Berufliche Orientierung: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Diesem Bereich messen wir höchste Priorität bei. Die Weichen zur beruflichen - und damit auch sozialen - Integration werden sehr früh gestellt. Wir sind aber der Meinung, dass dafür mehr Zeit bzw. Raum vorgesehen werden muss. Zudem soll **bereits im 2. Zyklus** damit angefangen werden, da dort wichtige - und vielleicht auch unwiderrufliche - Vorentscheidungen (Gymnasium) fallen.

Das erklärte Ziel, dass 95% aller Jugendlichen einen Abschluss auf Stufe Sek II erwerben können, muss mit Nachdruck befördert werden. Dies ist auch eine wirkungsvolle Massnahme gegen den Fachkräftemangel, insbesondere in den MINT-Fächern. Die „Berufliche Orientierung“ kann hierzu einen zentralen Beitrag leisten.

Wir betonen den Gender-Aspekt in diesem Bildungsbereich. Die geschlechtstypische Berufswahl ist in der Schweiz noch immer besonders ausgeprägt. Ein auf Genderaspekte ausgerichteter Unterricht - in allen Themenfeldern und nicht nur bei der beruflichen Orientierung - kann einen zentralen Beitrag dazu leisten, dass sich mehr Frauen in „Männerberufe“ und mehr Männer in „Frauenberufe“ wagen. Das ermöglicht beiden Geschlechtern mehr Perspektiven für die Lebensplanung. Diese Bemerkungen beziehen sich insbesondere auch auf den **Frauenmangel in den MINT-Berufen bzw. Studiengängen.**

Detailbemerkung: Wir sind nicht überzeugt, dass die Bezeichnung glücklich gewählt ist und regen eine Umbenennung an, sei es „Berufsfindung“, „Bildungs- und Berufswahl“ oder sei es ein treffenderer noch zu wählender Begriff.

4b) **Berufliche Orientierung: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

4c) **Berufliche Orientierung: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch

- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- X keine Stellungnahme

4d) ICT und Medien: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- X ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

In der Schweiz haben 95% der Jugendlichen Zugang zum Internet. An Wochentagen surfen sie durchschnittlich zwei und an freien Tagen drei Stunden im Internet. **Die Bedeutung der neuen Medien für unsere Gesellschaft und die Volkswirtschaft kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Medienkompetenz muss einen festen Platz im Schulsystem erhalten.** Die Digitalisierung von Informationen, Ton, Bild und die schnelle Weiterentwicklung der Verfahren ermöglichen die Bewältigung grosser Datenmengen. Dabei gibt es viele positive Entwicklungen: So können die neuen Technologien einen Beitrag leisten für mehr Demokratie, Emanzipation und Teilhabe aller. Es gibt aber auch negative Seiten: Schon Kinder werden im Internet gemobbt. **Sowohl der Umgang mit Chancen als auch Risiken gehört zur Vermittlung von Medienkompetenz.**

Für die SP ist es von zentraler Bedeutung, dass SchülerInnen nicht nur den Gebrauch und die Anwendung von Medien erlernen, sondern dass sie auch Kenntnisse über die Entstehungsbedingungen von Medieninhalten sowie die hinter Medienangeboten stehenden Interessen erwerben. Gerade in der Schweiz ist die Medienkonzentration weit fortgeschritten und wenige Grossunternehmen dominieren den Markt. Um journalistische Inhalte richtig einschätzen zu können, müssen MediennutzerInnen wissen, wem Zeitungen, Onlinemedien, Radio oder TV gehören und welche wirtschaftlichen und politischen Interessen damit verbunden sind. Die gleiche Problematik zeigt sich bei **Onlinemedien (Google, Facebook, Twitter)**. Auch dahinter stehen marktbeherrschende Unternehmen, die teilweise zu Datenschutzverletzungen beitragen.

Geschlechtsrollenbilder werden in und durch die Medien mitgeprägt und verbreitet. Medienkompetenz bedeutet deshalb u.a. auch die Fähigkeit zur Reflexion und kritischen **Hinterfragung von Klischees in den Medien.**

4e) ICT und Medien: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- X keine Stellungnahme

4f) ICT und Medien: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief

X keine Stellungnahme

4g) Fächerübergreifende Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung: Sind Sie mit dem Kapitel Fächerübergreifende Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- X ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Wir begrüßen die fächerübergreifenden Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung mit Nachdruck. Für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Mensch und Umwelt und angesichts der globalen Herausforderungen (Klimawandel, Konflikte etc.) sind dies zentrale Fragestellungen.

Es sollte aber noch nachvollziehbarer werden, wie die Bildung im Bereich Nachhaltige Entwicklung kompetenzorientiert aufgebaut werden kann. Fehlen die Kompetenzen in diesem Bereich, besteht die Gefahr, dass die unter BNE gefassten Themen nicht wirklich umgesetzt werden und es bei Absichtserklärungen bleibt.

Wir begrüßen es, dass „Gender und Gleichstellung“ als eines der zu behandelnden Themen explizit genannt wird. Wir legen Wert darauf, dass der geschlechtergerechte Unterricht und die Genderkompetenz in allen Bereichen konsequent berücksichtigt werden. Die Genderperspektive soll auch in den weiteren Themen konkretisiert werden, beispielsweise Frauenrechte im Bereich "Politik, Demokratie, Menschenrechte" oder die Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit im Bereich "Wirtschaft und Konsum".

Lehrpersonen sollen Aus- und Weiterbildungen für geschlechtergerechten Unterricht erhalten. Für die geschlechtersensible Umsetzung des LP21 sind zudem **entsprechende Lehrmittel** vorzusehen. Gender und Gleichstellung sind bereits heute in verschiedenen kantonalen Bildungsgesetzen und Lehrplänen verankert. Der z.T. hohe Standard darf nicht unterschritten werden.

5. Fachbereich Sprachen

5a) Sprachen: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- X ja, mit Vorbehalten
- nein

- keine Stellungnahme

Der frühe Spracherwerb ist von grosser Bedeutung. Wir unterstützen weiterhin den EDK-Kompromiss gemäss Harnos-Konkordat und somit die für unser Land und die soziale Kohäsion wichtige Sprachenvielfalt. Wichtig ist das Verstehen (passive Sprachkompetenz), der Kontakt mit der Kultur, die Bereitschaft zum Zuhören und zum Austausch auch über die Landesgrenzen. Die technischen Fähigkeiten (aktive Sprachkompetenz) haben nicht erste Priorität. Ziel ist nicht die perfekte Dreisprachigkeit am Ende der obligatorischen Schulzeit. **Wir halten aber mit Nachdruck fest, dass der EDK-Kompromiss nur umgesetzt werden kann, wenn genügend Mittel und Ressourcen zur Verfügung stehen.**

Wir fordern, dass Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und Kurse in Heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) in den LP 21 und somit in die Volksschule integriert werden.

5b) *Deutsch*: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
 ja, mit Vorbehalten
 nein
 keine Stellungnahme

5c) *Deutsch*: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?

Hinweis: Den Mindestansprüchen in Deutsch sind die Grundkompetenzen Schulsprache (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
 in einzelnen Kompetenzen zu hoch
 angemessen
 in einzelnen Kompetenzen zu tief
 allgemein zu tief
 keine Stellungnahme

5d) *Französisch und Englisch (1. und 2. Fremdsprache)*: Sind Sie einverstanden, wie die heute gültigen Fremdsprachenlehrpläne der Ostschweizer und der Zentralschweizer Kantone sowie der am Passepartout-Projekt beteiligten Kantone in den Lehrplan 21 übernommen worden sind?

Hinweise: Die heute gültigen Fremdsprachenlehrpläne der Ostschweizer und der Zentralschweizer Kantone sowie der Passepartout-Kantone wurden im Lehrplan 21 zusammengeführt. Die zu erreichenden Ziele bzw. Mindestansprüche bleiben dieselben, und der Lehrplan 21 bringt hier keine Neuerungen. Die Lehrmittel können weiterhin verwendet werden, und es entsteht kein zusätzlicher Weiterbildungsbedarf für die Lehrpersonen. Den

Mindestansprüchen sind die Grundkompetenzen Fremdsprachen (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

5e) *Italienisch (3. Fremdsprache): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

5f) *Italienisch (3. Fremdsprache): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

6. Fachbereich Mathematik

6a) *Mathematik: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

6b) *Mathematik: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein

X keine Stellungnahme

6c) *Mathematik*: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?

Hinweis: Den Mindestansprüchen in Mathematik sind die Grundkompetenzen Mathematik (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief

X keine Stellungnahme

7. Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG)

7a) *NMG*: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- X ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Die Fächerzusammenlegung im Bereich Natur, Mensch, Gesellschaft betrachten wir kritisch, da wir befürchten, dass der jeweils spezifische Zugang zu Biologie, Chemie und Physik sowie Geschichte und Geographie dadurch verloren gehen könnte. Dies sollte zumindest für den 3. Zyklus nochmals überdacht werden.

Die Förderung eines grundlegenden Technikverständnisses in der gesamten Bevölkerung erachten wir als sehr wichtig. Der LP21 muss hier einen zentralen Beitrag leisten können. Es zeigt sich, dass durch eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Schüler/innen in Mathematik und Physik die Wahrscheinlichkeit, dass diese ein MINT-Studium ergreifen, erhöht wird. **Frauen sind in MINT-Studiengängen stark untervertreten. Hier besteht Handlungsbedarf.** Zentral ist die Erkenntnis, dass die Interessen und die berufliche Ausrichtung von Jugendlichen bereits am Ende der obligatorischen Schulzeit feststehen.

Wir sind der Meinung, dass die Erwähnung von „Lebensweise“ und „Lebensformen“ gleichermassen Eingang in den LP21 finden sollte. Neben der Chancengleichheit muss auch die Anerkennung der **Gleichwertigkeit aller Menschen**, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Geschlechtsidentität, ihrer sexuellen Orientierung und ihrer Familienformen ein erklärtes Ziel sein, das so genannt werden soll. Wir weisen zudem darauf hin, dass die **Geschlechtsidentität** als Thema genannt werden soll. **Mit Nachdruck weisen wir darauf hin, dass die Diskriminierung von LGBT (Lesbian, Gay, Bi- und Transsexual) nicht ausreichend klar erwähnt ist und wünschen uns eine entsprechende Verdeutlichung und Klärung.**

Mit dem Lehrplan 21 wird kein sexualkundlicher Unterricht im Kindergarten und in der Unterstufe der Primarschule eingeführt. Wir kritisieren diese Auslassung mit Nachdruck. Sexualkundlicher Unterricht beginnt erst gegen Ende der Primarstufe (5./6. Schuljahr) und wird auf der Sekundarstufe I fortgesetzt, was wir als zu spät erachten. Für die Sexualerziehung sind die Eltern zuständig, das ist unbestritten. Nicht alle aber kommen dieser Verantwortung nach. Die Schule steht hier deshalb auch in der Verantwortung, zum Schutz der Kinder. Wir halten auch fest, dass ein Dispens für diesen Bildungsbereich nicht gewährt werden darf, dies gehört zum obligatorischen Unterricht. Hier sind auch die Kantone in die Pflicht zu nehmen.

7b) NMG (1. und 2. Zyklus): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

7c) NMG (1. und 2. Zyklus): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?

Hinweis: Den Mindestansprüchen der Kompetenzen mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt sind die Grundkompetenzen Naturwissenschaften (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

7d) Natur und Technik (3. Zyklus): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

7e) Natur und Technik (3. Zyklus): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?

Hinweis: Den Mindestansprüchen in Natur und Technik sind die Grundkompetenzen Naturwissenschaften (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- X keine Stellungnahme

7f) *Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (3. Zyklus): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- X ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Wir betonen, dass deutlich werden muss, dass das Menschenbild des homo oeconomicus nicht dominierend sein darf. Das Konzept der **Wirtschaftsdemokratie** muss eine wichtige Rolle spielen. In diesem Kontext fällt auf, dass die **Gewerkschaften** keine Erwähnung finden, was wir als Lücke orten. Ebenso müssen Themen wie **Arbeitsverträge, GAV, Sozialpartnerschaft oder das Genossenschaftswesen** eine Rolle spielen und Eingang in den LP21 bzw. den Unterricht finden.

Auch die (**geschlechterspezifische**) **Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit** und deren Auswirkungen (z.B. auf Löhne) sowie die wirtschaftliche Bedeutung von Pflege- und Betreuungsarbeit müssten aufgenommen werden.

7g) *Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (3. Zyklus): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- X keine Stellungnahme

7h) *Räume, Zeiten, Gesellschaften (3. Zyklus): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein

X keine Stellungnahme

Zum Demokratiebegriff folgende Bemerkung: Demokratie ist mehr als die repräsentative oder direktdemokratische Demokratie. Gerade in der Finanz- und Wirtschaftskrise seit 2008 zeigen sich die Grenzen der parlamentarischen Demokratie. Demokratie sollte nach Meinung der SP als eine Lebens- und Gesellschaftsform gesehen werden, die die Menschen ermächtigt und die Ermöglichung eines selbstbestimmten Lebens aller zum Ziel hat. **In diesem Sinne beschränkt sich das demokratische Ideal nicht auf die bestehenden politischen bzw. staatlichen Institutionen, sondern soll insbesondere auch auf den Bereich der Wirtschaft angewandt werden.**

7i) Räume, Zeiten, Gesellschaften (3. Zyklus): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief

X keine Stellungnahme

7j) Ethik, Religionen, Gemeinschaft (3. Zyklus): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- X ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass homo- und bisexuelle sowie Transmenschen gleichwertig zu den heterosexuellen Menschen und dass deren (Regenbogen-) Familienformen gleichwertige Teile unserer Gesellschaft sind.

7k) Ethik, Religionen, Gemeinschaft (3. Zyklus): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief

X keine Stellungnahme

8. Fachbereich Gestalten

8a) **Gestalten: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
 ja, mit Vorbehalten
 nein
 keine Stellungnahme

Wir erachten es als sehr wichtig, dass neben den klassischen schulischen Inhalten auch Sinne, Phantasie und der Sinn für das Schöne angeregt werden. In diesem Sinne begrüßen wir, dass dieser Bereich Eingang in den LP21 gefunden hat.

8b) **Bildnerisches Gestalten: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
 ja, mit Vorbehalten
 nein
 keine Stellungnahme

8c) **Bildnerisches Gestalten: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
 in einzelnen Kompetenzen zu hoch
 angemessen
 in einzelnen Kompetenzen zu tief
 allgemein zu tief
 keine Stellungnahme

8d) **Textiles und technisches Gestalten: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
 ja, mit Vorbehalten
 nein
 keine Stellungnahme

8e) **Textiles und technisches Gestalten: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

9. Fachbereich Musik

9a) **Musik: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Die SP hat sowohl die Musikinitiative als auch den Gegenvorschlag angenommen. Mit der Annahme des Musikförderungsartikels sollen die Ziele der musikalischen Bildung nun harmonisiert werden, was wir sehr begrüßen. Insbesondere die grossen kantonalen Disparitäten bezüglich **Qualität und Zugang zum Musikunterricht** müssen vermindert werden.

Es ist anerkannt, dass mit der musikalischen Bildung **kognitive, motorische und soziale Fähigkeiten** gefördert werden. **Gerade auch sozial benachteiligte Kinder und in ihrer kognitiven Entwicklung weniger geförderte Kinder profitieren vom Umgang mit Musik.**

9b) **Musik: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

9c) **Musik: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

10. Fachbereich Bewegung und Sport

10a) **Bewegung und Sport: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Sport fördert den Zusammenhalt und leistet einen wichtigen Beitrag zur Integration und Prävention. Kinder und Jugendliche können dabei Selbstbewusstsein entwickeln. Gerade auch dann, wenn sie in anderen Schulbereichen vielleicht eine Schwäche aufweisen. Sport ist selbstverständlich auch eine gute **Präventionsmassnahme im Gesundheitsbereich.**

Sport, Bewegung und Aktivität müssen und sollen nicht nur in der Turnhalle stattfinden. Kinder sollen sich auch auf dem Schul- und Pausenhof bewegen und austoben können, was entsprechend gestaltete und sichere Plätze und Räume voraussetzt.

10b) *Bewegung und Sport:* Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

10c) *Bewegung und Sport:* Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

11. Latein (zu beantworten in den Kantonen Aargau, Appenzell-Innerrhoden, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Freiburg und Schaffhausen)

***Latein:* Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme